

Krieg ist etwas schreckliches, aber nicht nur wenn Bomben fallen und Menschen schreien, sondern auch für die Familien Jahre und Jahrzehnte später...

Ich möchte Euch hier keine mitreisende Rede gegen den Krieg halten, ich möchte Euch viel mehr zum Nach-Denken anregen, zum Hinfühlen...

Es gibt nichts was die Welt noch nicht über Krieg gehört hat, er ist überall präsent, im Film in den Nachrichten im Videospiel. Aber warum droht uns dann immer noch Krieg, mehr denn je?

Ich denke, weil für jeden Krieg immer nur der Krieg der anderen ist – etwas, das ihn nicht betrifft!

Aber Krieg betrifft uns alle, vielleicht jeden einzelnen von Euch.

Entweder, weil Ihr noch am Ende des Krieges oder in der Hungerzeit danach geboren seid oder weil Eure Eltern durch den Krieg traumatisiert waren und ihr dieses Trauma transgenerational weitergegeben bekommen habt.

Es heißt, ca $\frac{1}{3}$ der Menschen übersteht einen Krieg psychisch unbeschadet. $\frac{2}{3}$ erleiden ein Trauma, die Hälfte davon schafft es das zu verarbeiten. Aber $\frac{1}{3}$ bleibt traumatisiert und gibt dieses Trauma dann sehr wahrscheinlich an die nachfolgende Generationen weiter. Viele Angststörungen aber auch Depressionen gehen auf so etwas zurück.

Der Mechanismus ist einfach. Selbst wenn die Eltern ihr Problem kompensiert haben und Außenstehende es ihnen nicht anmerken. Kinder spüren die Diskrepanz zwischen dem „vorgespielten“ heilen Familienleben und dem Seelenleben der Eltern. Wenn die Eltern z.B. in ihrem eigenen Schmerz oder ihrer Angst gefangen sind, können sie das Baby nicht angemessen beruhigen – coregulieren, wie das heißt. Aber nur durch diese Coregulation lernt ein Neugeborenes sein eigenes Nervensystem zu regulieren, sich selbst zu beruhigen. Die Folge ist, obwohl die Eltern dem Kind nie aktiv Angst gezeigt haben, dass es eine Angststörung entwickeln kann.

Da Mal darüber nach zu denken und in der eigenen Familie nach zu schauen möchte ich Euch anregen.

Deswegen hier meine ganz persönliche Geschichte:

Ich bin 20 Jahre nach Kriegsende geboren. Dennoch war „der“ Krieg in meiner Kindheit immer am Mittagessentisch präsent.... nicht ein abstrakter Krieg sondern konkret der 2. WK.

Meine Eltern waren Jahrgang 1924 und 1929 und haben den Krieg sehr bewusst erlebt.

Er hat sie geprägt und das hat sich auch auf mein Leben ausgewirkt.

Mein Vater war 10 Jahre alt, als ihn seine Mutter morgens vor der Schule mit den Worten geweckt hat: „Bub steh auf, es ist Krieg. Und dein Bruder ist an der Ostfront“ Der Bruder kam nie zurück...

Mein Vater hat in einem kleinen Ort gewohnt, der eigenen nicht so bombardiert worden ist, wie Mannheim, wo seine Lehrstelle war.

Trotzdem:

Mit 14 oder 15 hat mein Vater Leichenteile in einem Haus zusammenklaubt um einem etwas jüngeren Jungen den Anblick seiner zerfetzten Eltern zu ersparen, wenn er sich noch ein paar Habseligkeiten aus seinem Elternhaus zusammensucht...

Oder... Eines Morgens, in aller Herrgotts Frühe, auf dem Weg zum Zug, da hing dann plötzlich ein deutscher Soldat am Laternenpfahl. Er hatte ein Schild um den Hals: „Verräter“....

Meine Mutter war etwas älter, als sie mit ihren Eltern irgendwo in Mannheim an eine Mauer gepresst stand und beschossen worden ist – von Tiefflieger!

Ich hab hier einen Granatsplitter, denn sie danach noch warm aufgehoben hat. Sie hat ihn als Talisman immer dabei gehabt. Seit ich denken kann lag er auf ihrem Nachttisch! Jetzt hab ich ihn immer in der Tasche...

Meine beide Eltern haben mir von unzähligen Szenen erzählt, in denen sie in einem Zug waren, der im Wald stehen geblieben ist, um dort Deckung vor Flugzeugen zu haben... z.T. mussten sie aussteigen und im Graben neben dem Bahndamm liegen, bis die Angriffswelle vorbei war.

Mein Vater war gegen Kriegsend noch nicht 16, deshalb konnten er nicht regulär eingezogen werden. Aber eines Tages stand die SS im Ort und hat die Jungs seines Alters

eingepackt zur Turnhalle des Nachbarortes gefahren und dort eingesperrt und aufgefordert doch „freiwillig“ zu unterschreiben....

Zwei die das haben, die sind später „im Krieg geblieben“ Mein Vater und der Rest hat sich nicht pressen lassen. Abends wurden sie dann wieder frei gelassen, ihnen ist nichts passiert...

Das hat meinen Vater tief geprägt. So dass er 1960 bei uns in der Region Mannheim Heidelberg die Ostermarschbewegung mitbegründet hat. Er hat jahrelang ehrenamtlich und ziemlich im Alleingang Kriegsdienstverweigerer beraten. Damit bin ich aufgewachsen. Das hat er mir in die Wiege gelegt...

Was mir meine Eltern aber auch in die Wiege gelegt haben, sind die Gefühle, die mit den Anekdoten verbunden waren. Gefühle über die sie nie gesprochen haben, die ein kleines Kind aber dennoch spürt, wenn es diese „Anekdoten“ hört oder Dinge gesagt bekommt wie:

Meine Mutter hatte immer ein Köfferchen gepackt, mit der Rechtfertigung, „man könnte ja Mal schnell ins Krankenhaus müssen“.

Oder: „Leg Deine Klamotten abends so hin, dass du sie auch im Dunkeln findest... Es könnte ja brennen ..“

Auf der Rückfahrt vom Urlaub: „Ob unser Haus noch steht?“

All das war so tief in meine Eltern eingebrannt, dass ich damit als „Normalheit“ aufgewachsen bin. Ich sage absichtlich Normalheit, weil ist sowas Normalität??

Gab es auch in Euren Familien solche „Redewendungen“?

Was machen solche Sprüche mit einem Kind?

Aber all das hat auch sein Gutes. Das was in unseren Tagen leider wieder notwendig ist, ist mir nichts Fremdes: Vorräte haben, zu wissen worauf es ankommt, wenn man schnell aus seiner Wohnung weg muß...

Irgendwie habe mir immer gewünscht, dass mein Vater einmal mit mir auf einen Ostermarsch geht. Und nach dem Tod meiner Mutter haben wir dann 2018 auch getan. Mein Vater fiel als mit Abstand ältester Teilnehmer auf, er war 89 und wir kamen in die Zeitung. Die Überschrift ist leider aktueller denn je: „Veteran hat keine Hoffnung mehr.“

Mein Vater ist letzte Woche gestorben. Vor einem Jahr habe ich ihn noch mit nach Hambach genommen. Zu einer der Demos hoch auf's Schloss. Trotz allem Pessimismus hat er sich gefreut, dass ich seinen Kampf fortsetze.

Zuletzt war er im Pflegeheim. Ich hab ihm in einem Brief geschrieben:

Du bist nicht umsonst für "nie wieder Krieg!" eingetreten - ich setze Deine Arbeit fort!

Als ich ihm 3 Tage vor seinem Tod erzählt habe, dass ich hierher komme, hat er mich gefragt, ob ich ihn mitnehme. Er hat den Bodensee sehr geliebt.

Es hat mir sehr weh getan ihm zu sagen, dass ich ihn nicht mitnehmen kann, weil er zu schwach sei. Aber ich hab ihm versprochen ein Video von heute zu zeigen und gesagt, „Du wirst sowieso dabei sein. Ich werde nämlich auch über Dich sprechen. Ich werde erzählen, was Krieg mit Menschen macht auch noch lange, nachdem er vorbei ist. Ich werde erzählen, dass man es nie vergessen kann, wenn man Krieg erlebt hat. Das habe ich mit euch erlebt, Ihr habt den Krieg nie vergessen. Das ist traurig aber auch gut. So

kann ich heute aus eigener Erfahrung erzählen, was Krieg noch mit der darauffolgenden Generation macht. Dass auch noch die nächste Generation darunter leidet.“ Immer mehr Menschen aus der Friedensbewegung gehen inzwischen mit ihren Familiengeschichten an die Öffentlichkeit, das ist gut.

Ich bin stolz auf Dich Papa, dass Du nie gewankt hast und immer klar und deutlich für „nie wieder Krieg“ eingestanden bist.

Ich möchte Euch hier noch ein Lied zum Abschluss mitgeben. Es ist von Yann Song King. Ich hab ihn extra gefragt, ob wir sein neuestes Lied hier spielen dürfen, weil er selbst leider nicht kommen konnte. Es heißt „Absage“ und genau das lege ich allen die mich jetzt hören ans Herz. Gebt den Kriegstreibern, gebt dem Krieg bitte eine Absage!